

REVOLUTION IM POSTKOMMUNISTISCHEN SLOWENIEN

»Man geht wieder auf die Strasse«

In diesem Referat wurde die neuzeitliche slowenische Revolution erläutert. Mein persönliches Anliegen war es, die Krisensituation in Slowenien auch den Stipendiaten von Pro Scientia näher zu bringen. Obwohl es sich um ein Nachbarland handelt, ist die Situation des jungen Staates nur wenigen bekannt.

Ein Land von etwa zwei Millionen Einwohnern und mit einer Gesamtfläche von 20.251 km² erlebt seit dem Spätjahr 2012 einen gesellschaftlichen Frühling. Der Drang zur Revolte beschäftigt die Menschen aber schon länger. Gerade deswegen handelt es sich dabei um ein zivilgesellschaftliches Phänomen, das historisch charakteristisch für Slowenien ist.¹

Was wurde nun aus dem EU Liebling und Musterschüler?

Der Legende nach...

Alles begann in der europäischen Kulturhauptstadt 2012 – Maribor. Die zweitgrößte Stadt Sloweniens mit 120.000 Einwohnern erlebte eine kulturelle Explosion, die am Ende des Jahres in eine Unzufriedenheits-Explosion mündete.

Maribor fungierte, gemeinsam mit weiteren 5 Partnerstädten der sogenannten ost-slowenischen Region, als europäische Kulturhauptstadt 2012. Nebst Maribor waren auch die Städte Murska Sobota, Slovenj Gradec, Ptuj, Velenje und Novo mesto Teil des Kulturhauptstadtjahres 2012; das war im Rahmen dieses Projektes eine Neuheit. Maribor gilt im zentral-slowenischen Bewußtsein als kulturelles Brachland - auch wenn die Stadt keine bedeutende Industrie mehr vorzuweisen hat. Einst war Maribor die zweitwichtigste Industriestadt Jugoslawiens, gleich hinter Zagreb – nun gilt sie als Industriewüste.²

¹ Zunächst waren es die Bauernaufstände im 16. Jh. Dann wurde das kommunistische Regime 1991 durch zivilgesellschaftlichen Widerstand eliminiert.

² Vgl. Jaušovec, Boris im Vortrag: Brennpunkt. Turning Point Maribor. Grand Finale Kulturhauptstadt 2012. (29.1.2013)

Letztes Jahr haben Maribor 2.040.000 Gäste besucht, das heißt täglich 61% mehr als bisher. Dadurch haben sich die Übernachtungszahlen fast um ein Drittel erhöht. Die meisten BesucherInnen hatte die Ausstellung "Deutsche und Maribor", die im Sommer von 15.000 Menschen besucht wurde. Die Ausstellung erhellte ein städtisches Tabuthema.

Am Jahresende hat die Kulturhauptstadt, im Einklang mit dem amtlichen Slogan "Zavrtimo skupaj", englisch "Turning Point", auf den Strassen und Gassen ein großes Finale erlebt, einen wirklichen Wendepunkt in Form der Demonstrationen der Bevölkerung angesichts der korrupten und klientelistischen Politik des Bürgermeisters. Die Unzufriedenheit der Mariborer Bevölkerung entzündete jenen Funken, der sich dann auf Plätzen und Gassen anderer slowenischer Städte ausgebreitet hat.

Kunst und Revolte

Gerade die Kunst agierte als Multiplikator der Unzufriedenheit. Hervorzuheben sind drei Aktionen.

1. Mit gewaltigen Planen aus Leinen wurden einige der größten architektonischen Hässlichkeiten der Stadt verdeckt und als Projekt »Violent« benannt. Das Projekt erregte bei der Bevölkerung Widerstand.
2. Als Nächstes war es ein Dokumentarfilm über die alte Tradition der Holzkohlegewinnung im Pohorje-Gebirge. Da sich der ehemalige Bürgermeister von Maribor auch mit der Köhlerei beschäftigt hat, war das im Gegensatz zur lokalen Stimmung ein Werbefilm für den korrupten Bürgermeister.
3. Als drittes steht hier das Borderline-Kunst-Projekt. Dieses Projekt wurde zur Gänze vom Land Steiermark finanziert. Im Rahmen des Projekts wurden in Maribor Plakate platziert. So auch das Plakat des russischen Künstlers Aleksij Plucer am Glockenturm des Mariborer Domes: "Erzdiözese – Mafia und Banken auf den Galgen".

Die Auseinandersetzungen waren Stoff für einige Musikgruppen, die Demosongs komponierten und die Texte mit explosivem Irish Rock unterlegten.

Die Aufstände

Der Funke des Widerstandes hat sich in Maribor im November mit dem Slogan "Gotof je"³ entfacht und breitete sich in ganz Slowenien aus.

Alle Aufstände in Maribor waren zivilgesellschaftlich organisiert und ohne irgendeine Beteiligung einer politischen Partei. Die Organistaion wickelte sich über neue Medien ab wie Facebook und Twitter. Beteiligt waren bis zu 10.000 Menschen. Die Aufsände in November waren schon gewaltttätiger und die Demonstranten lebten ihre Volkswut aus.

Maribor inspirierte mit seinen erfolgreichen Protesten auch viele andere. Im Dezember demonstrierten in vielen slowenischen Städten Menschen gegen die lokalen Cliques, die ihnen ihre Stadt/Gemeinde gestohlen haben. Vor allem hat die Protest-Welle auch die staatliche Ebene, unter dem Titel "**Allslowenischer Aufstand**", erfasst. Die StaatsbürgerInnen haben erkannt, daß man ihnen auch den Staat gestohlen hat.⁴

Die Zentren dieser Proteste waren in Ljubljana, Maribor und auch in anderen Städten Sloweniens. Die Menschen protestierten gegen die entfremdete Politik der neoliberalen Regierung unter der Führung des autoritär-rechtsorientieren Premiers Janez Janša.

Die erste Anti-Regierungs-Demo mit ca. 15tausend Menschen war am 30. November in Ljubljana. Zunächst lief alles friedlich ab. Dennoch wurden am Ende für das Auseinandertreiben der Demonstranten erstmals in der slowenischen Geschichte Wasserkanonen verwendet. Der erste "allslowenische Aufstand" fand in Ljubljana und anderen Städten sowie in Maribor, am 21. Dezember⁵ statt. Auf dem Platz der Republik in Ljubljana waren wieder an die 10tausend Menschen versammelt, in Maribor an die 1.500. Erstmals nach längerer Zeit endeten die Demonstrationen friedlich und die Polizei agierte professioneller.

³ Bedeutet in der freien Übertragung; „Er ist fertig.“

⁴ Vgl. Jaušovec, Boris.

⁵ Zum berühmten Weltuntergang.

Ein Blick in die Zukunft

Was erreichte der slowenische Frühling gilt es am Ende zu fragen? Der Bürgermeister Maribors musste sich im März 2013 verabschieden. Slowenien bekam eine neue Premierministerin, zum ersten Mal in der Geschichte Sloweniens, eine Frau. Die Spannungen der ersten Tage mündeten in eine starke Teilung, Segregation und Polarisierung der Bevölkerung. Vermehrt denkt die Bevölkerung leider nur in zwei Parametern – dem linken und dem rechten. Slowenien ist somit ein Land in Umbruch und sieht hoffentlich die Möglichkeiten der neuen Konstituierung.